# A nos amours von Maurice Pialat

Autor(en): **Vian, Walt R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **26 (1984)**

Heft 135

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-866526

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

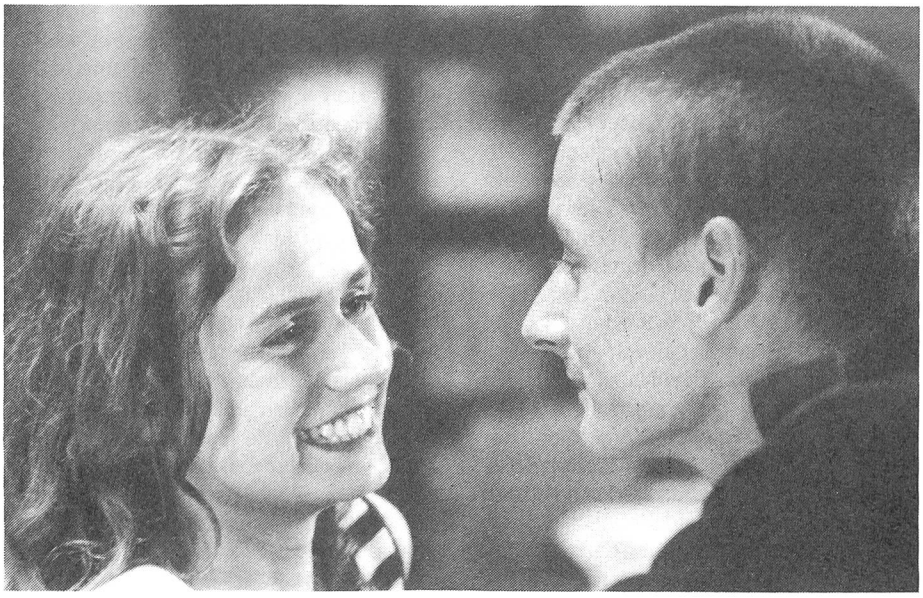
**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# A NOS AMOURS
# von Maurice Pialat



Drehbuch: Arlette Langmann, Maurice Pialat; Kamera: Jaques Loiseleux; Dekor: Jean-Paul Camail, Arlette Langmann; Kostüme: Valérie Schlumberger, Martha de Villalonga; Ton: Jean Umansky, François de Morant, Julien Cloquet, Thierry Jeandroz; Mischung: Dominique Hennequin; Musik: Klaus Nomy.
Darsteller (Rollen): Sandrine Bonnaire (Suzanne), Dominique Besnehard (Robert), Maurice Pialat (Vater), Evelyne Ker (Mutter), Anne-Sophie Maillé (Anne), Christophe Odent (Michel), Cyr Boitard (Luc), Pierre-Loup Rajot (Bernard), Valérie Schlumberger (Marie-France), Tom Stevens (der Amerikaner), ua.
Produktion: Les Films du Livradois, Gaumont, FR3; Producteur exécutif: Micheline Pialat; Producteur associé: Emmanuel Schlumberger. Frankreich 1983, farbig, 102 min. Verleih: Citel Films, Genf

An Handlung ereignet sich im Grunde gar nichts.
Die fünfzehnjährige Suzanne ist mit ihren Klassenkameradinnen in einem Sommerlager. Nach einer Probe für die Theateraufführung am Schlussabend ruft eine Stimme im off: «Wer kommt runter in die Bucht? Henri ist da mit einem Boot.»
Einige Jungens lümmeln an Deck der Yacht; Suzanne tummelt sich im Wasser. Die Jungens schauen den Mädchen nach - und die Mädchen wissen das genau.
Autobahneinfahrt. Suzanne kommt auf dem Pannenstreifen dahergeschlendert. Ein Autofahrer verlangsamt seine Fahrt, aber Suzanne beachtet ihn nicht, steigt über die Leitplanke und verschwindet zwischen den Sträuchern. Sie hat sich aus dem Lager davongeschlichen, um dem Jungen, der da in der Einöde kampiert, etwas zu Essen zu bringen. Claude, den es bloss wegen Suzanne in diese Gegend verschlagen hat, will zärtlich mit ihr sein - mit ihr schlafen. «Nein, nicht jetzt» und: «Überhaupt, der Boden hier, er ist viel zu hart.»
Abends in einer Bar. Suzanne hat ein Auge auf einen Amerikaner geworfen. Er kann mühsam zwei, drei Brocken

Französisch; sie ebensowenig Englisch. C' est amusant. Sie lässt ihre Kameradinnen ziehen. Hängt an der Bar. Trinkt Cola. Der Ami steht neben ihr: chewing gum. Der Boden zwischen den spärlichen Grasbüscheln ist derselbe geblieben - nachher sagt er danke, und sie erwidert: C'était gratuit. Er legt seine Jakke auf die Mauer, sie klettert darüber und schleicht sich ins Haus. Er nimmt die Jacke und verschwindet in die Nacht.
Am folgenden Tag kennen sich die beiden nicht wieder. Zurück in Paris ändert sich wenig. Vater tobt mal, wenn sie abends schon wieder weg will oder weil sie schon wieder so spät nach Hause kommt, und Mutter entrüstet sich darüber, dass sie ohne Nachthemd geschlafen hat. Die Schule schwänzt sie häufig, stattdessen liegt sie im Bett oder vertreibt sich die Zeit im Cafe. Die Jungs, mit denen sie sich einlässt, heissen mal Michel, mal Luc, mal Bernard, Jacques, Charlie oder Jean-Pierre. Es ist ganz einfach, mit einem Jungen zu schlafen, aber Suzanne gelingt es nicht, einen von ihnen zu lieben.
Der Vater verlässt die Familie; die Mutter wird nun noch hysterischer; der Bruder schlägt sie: Suzanne hält es nicht mehr aus. Das Internat bringt's auch nicht, deshalb heiratet sie kurzentschlossen Robert. Der kümmert sich immerhin um sie, ist ganz nett und lässt sie wenigstens mit ihrer Traurigkeit nicht allein - auch wenn sie ihn keineswegs liebt. Die Ehe vermag Suzanne allerdings ebenfalls nicht von ihren hergebrachten Gewohnheiten zu heilen: das letzte Bild zeigt sie ihm Flugzeug, unterwegs gen Süden, zusammen mit - Bernard.
An Handlung ereignet sich im Grunde gar nichts.
A NOS AMOURS überzeichnet zwar die Hysterie in Suzannes Elternhaus, überzeugt im übrigen aber gerade durch die Atmosphäre unter den Jugendlichen, die er sehr treffend einzufangen vermochte: ein wehmütiges Sich-verlieren in der Orientierungslosigkeit, durchbrochen von vitalem Aufflackern der Lebensgeister für Augenblicke. Weitgehend zu verdanken ist dies der unerhörten Präsenz von Sandrine Bonnaire, die kam, sah und siegte. Sie meldete sich als Statistin, weil sie darin schon etwas Erfahrung hatte, und konnte die Hauptrolle übernehmen. Maurice Pialat geht sogar noch einen Schritt weiter und räumt freimütig ein, die Anfängerin habe das ganze Team inspiriert - wer hätte das gedacht. Wohlverstanden, er habe ihr die technischen Tricks beigebracht, aber dennoch sei Sandrine der bestimmende Motor gewesen: «Elle a été notre locomotive.»

Walt R.Vian

# RUE CASES NEGRES

## von Euzhan Palcy

Drehbuch: Euzhan Palcy, nach dem Roman von Joseph Zobel; Kamera: Dominique Chapuis; Dekors: Hoang Thanh At; Schnitt: Marie-Joseph Yoyotte; Ton: Yves Osmu, Pierre Befve; Musik: Groupe Malavoi, Roland Louis ua; Kostüme: Isabelle Filleul.
Darsteller (Rollen): Garry Cadenat (José), Darling Legitimus (M'man Tine), Douta Seck (Medouze), Joby Bernabe (Monsieur Saint-Louis), Henri Melon (Monsieur Roc, Lehrer), Eugène Mona (Douze Orteils), Joel Palcy (Carmen), ua.
Produktion: Sumafa Productions, Orca Productions, N.E.F. Diffusion; Producteur Exécutif: Jean-Luc Ormieres; Direction de produktion: Christine Renaud. Frankreich/ Martinique 1983, gedreht November, Dezember 1982 auf Martinique; Fuji Color 1:1,66; 103 min. Verleih: Rialto Film, Zürich

Mit 28 Jahren hat die aus Martinique stammende Euzhan Palcy ihren ersten Spielfilm RUE CASES NEGRES realisiert und damit gleich zwei begehrte Trophäen eingesteckt: in Venedig den Silbernen Löwen und im März den französischen César für das beste Erstlingswerk.
Der Film basiert auf *Joseph Zobels* gleichnamigen Roman, der in Martinique, wo die Geschichte spielt, mehr als zwanzig Jahre lang verboten war.
Anfang dreissiger Jahre: Die Sklaverei ist zwar abgeschafft, aber es sind noch immer die schwarzen Arbeiter, die für einen Hungerlohn die Zuckerrohrernte einbringen auf Plantagen, die den Békés, den Franzosen gehören. Der Kolonialismus hat sich seine Sklaven für wenig Geld zurückgekauft.
Während des Tages gehen die Männer und Frauen zur Arbeit, ihre Kinder bleiben zurück an der Rue Cases Nègres, einer kleinen Strasse, von armseligen Bretterbuden gesäumt. Hier ist José aufgewachsen, und hier würde er auch enden, sorgte nicht seine Grossmutter dafür, dass sein scheinbar so unausweichliches Schicksal in andere Bahnen kommt. Sie schickt ihn zur Schule statt aufs Feld - ein seltenes Privileg für diese Kinder -, damit ihm nicht auch in einer kümmerlichen Existenz das Leben ausgedorrt wird in der Hitze der Plantagen. José ist ein kluges Kind und lernt fleissig die koloniale Bildung, die den Kindern der tropischen Insel Wissen bringt über «die Gletscher der Alpen» oder die Finessen der französischen Sprache (die einen sozialen Aufstieg überhaupt erst ermöglicht). Und abends, wenn die Grillen zirpen und Omi kaputt von der Arbeit im Feld ihre Pfeife stopft, schleicht er sich in die Hütte des alten Médouze, der ihn daran erinnert, dass die Weissen einst seine Vorfahren in Afrika mit Lassos gefangen und nach Martinique verschleppt haben. Und jetzt sitzen die Nachkommen noch immer da und schuften auf dem Boden, der ihnen nicht gehört.
José schafft das Abschlusszertifikat der Grundschule und wird zum Weiterstudium in Fort-de-France zugelassen. Seine Omi zieht mit ihm in die grosse Stadt, wäscht und bügelt die Hemden der Herrenmenschen, um das Schulgeld zusammenzusparen, während ihr Enkel lernt - in der Schule und am Leben. Er sieht, wie die Farbigen kämpfen, versuchen, Identität zu finden - trotz dunkler Haut. Einer versucht's als Gigolo der reichen Madame (Kauf von 'exotischer' Sexualität als besonders subtile Form der Unterdrückung - bis heute), eine Kinokassiererin träumt davon, einen Weissen zu heiraten, und klammert sich an die Illusion, dass es dann wenigstens ihre Kinder besser hätten.
In dieser Welt wird José also leben und sich durchsetzen müssen - allein schliesslich, denn seine Omi stirbt. Sie kehrt noch einmal an die Rue Cases Nègres zurück, um sich aufs Sterbebett zu legen, verbraucht und ausgedient.